

ERLING KAGGE

MEIN NORDPOL

EINE BIOGRAFIE



INSEL



ERLING KAGGE
MEIN
NORDPOL
EINE BIOGRAFIE

Aus dem Norwegischen von
Ebba D. Drolshagen

INSEL VERLAG

Titel der Originalausgabe: *Nordpolen. Natur, myter, eventyrlyst og smeltende is*
First published by Kagge Forlag, AS Oslo 2024

Der Verlag dankt NORLA – Norwegian Literature Abroad
für die Förderung der Übersetzung.



Erste Auflage 2025

Deutsche Erstausgabe

© der deutschsprachigen Ausgabe

Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG, Berlin, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung
des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Foto Bezugspapier: Børge Ousland

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-64452-1

Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG

Torstraße 44, 10119 Berlin

info@insel-verlag.de

www.insel-verlag.de

Für meine drei Töchter Ingrid, Solveig und Nor,
meine Großtante Tove Tau
und meinen Freund Geir Randby

Die meisten Menschen geben zu früh auf;
und daher kommt es,
dass so wenig Weisheit in der Welt ist.
*Fridtjof Nansen*¹

Mit Schmerz muss der Mensch
sein künftiges Glück erkaufen.²

Inhalt

Vorwort	13
I. Die vier Nordpole der Welt	23
Die Entdeckung	25
Der himmlische Nordpol	28
Der magnetische Nordpol	33
Der geografische Nordpol	37
Der imaginäre Nordpol	48
Rigveda – Die früheste Quelle	50
Der Historiker, der eine Zivilisation am Nordpol beschrieb	55
Die Idee, dass Beobachtungen wichtiger sind als die Offenbarung	56
Wie in Ägypten die Idee vom Nordpol entstand	63
Die ersten Menschen auf der Welt	72
Der Nordpol als ein Bewusstseinszustand	76
II. Die Welt neu sehen	81
Der Ursprung der modernen Expeditionen	83
Gerhard Mercator – Die Welt wird neu gezeichnet	90
Erste Gedanken an eine Reise zum Nordpol	111
Die Niederländer – Heroische und leidende Polfahrer	120
III. Die Macht des Unbekannten über den Menschen	133
Eine feministische Ikone am Nordpol	135
Der Kommandeur, der Baron und der künftige Lord	141
Die Russen blicken nach Norden	148
Das Erhabene – und ehrbares Leiden	153

Frankensteins Reise zum Nordpol	159
Entdecker und Polfahrer	164
Englands goldenes Zeitalter	166
William Parry und John Franklin	178
Eine literarische Neuerung	194
Das Land, das nicht ist	200
IV. Das Wettrennen zum Nordpol	205
Arktisfieber und Kannibalismus	207
Die Nachrichtenrevolution	211
Die Route der Amerikaner zum Nordpol	212
Die Obsession des Polfahrers Charles Francis Hall	220
Die österreichisch-ungarische Nordpolexpedition	231
Der Glaube an ein eisfreies Polarmeer	234
Auf schwankendem Eis	236
Nie zurück	238
V. Theorie und Wirklichkeit	245
Der erste Versuch einer internationalen Zusammenarbeit in der Arktis	247
Die »Jeannette«-Expedition – der Traum, der Meeresströmung zu folgen	256
Die Eisöde bei Franz-Josef-Land	265
Leo Tolstois Polfahrer	270
VI. Das heroische Zeitalter	273
Fridtjof Nansen – Ein hochgebildeter Steinzeitmensch	275
Keine Möglichkeit zur Umkehr – drei Mal	285
Der lange Weg nach Süden	286
Geschichten aus dem Eis, die Norwegen prägten	294
Die Liebe zu einem am Nordpol Verschollenen	309
Mut	316
Der Todesmarsch zurück	320

Der Schriftsteller Thomas Pynchon und die Heldenrolle ...	330
Der Ehemann	332
Ein kleiner Anhang	333
Der bitterste Streit der Polargeschichte	337
Der Kampf um Glaubwürdigkeit	357
Wer war als Erster am Nordpol?	363
Eine letzte Expedition auf »herkömmliche«, schmerzvolle Weise	370
VII. Das mechanische Zeitalter	377
Mit dem Flugzeug zum Nordpol	379
Ein scheinbares Wunder	383
Am besten liebt es sich aus der Ferne	397
Der korruptierte Pol	400
Roald Amundsens letzte Reise	414
Peter Wessel Zapffe – der Philosoph der Polfahrer	427
Die Ersten, die mit Sicherheit am Nordpol waren	431
VIII. Als der Traum vom Nordpol in Erfüllung ging	441
Der Nordpol ist kein Ort	443
IX. Kvitøya, September 2023	449
Ein eisfreies Polarmeer	451
Neue imaginäre Nordpole	457
Väter und Söhne	460
Tausend Dank	465
Abbildungen	466
Anhang	469
Literatur	471
Anmerkungen	478

Vorwort

Als Børge Ousland und ich am 4. Mai 1990 am Nordpol ankamen, waren wir die Ersten, die den Polpunkt auf Skiern ohne Hunde, Versorgungsdepots und motorisierte Hilfsmittel erreichten. Wir waren achtundfünfzig Tage unterwegs gewesen, manchmal haben wir uns unterhalten, meistens war es mehr als genug, jeden Tag früh aufzustehen und einen Fuß vor den anderen zu setzen.

Ich habe viele Jahre geglaubt, das Wichtigste am Nordpol sei, zu Fuß dorthin zu gelangen. Ein Wettrennen zu gewinnen, einen Rekord aufzustellen. In den gut zwei Jahren unserer Vorbereitungen gab es für mich nur eines: Ich wollte zum Nordpol. Es mag eigenartig klingen, aber es war wie eine stürmische Verliebtheit – ich dachte morgens beim Aufstehen daran, und ich dachte den ganzen Tag an nichts anderes, bis zum Einschlafen. Bei Schnee lief ich Ski, wenn kein Schnee lag, lief ich auf Rollskiern und zog einen Traktorreifen hinter mir her. Ich war wie besessen. Polfahrer müssen besessen sein.

»Wir sehen uns in zwei Tagen hier wieder«, sagte der Pilot, als wir am 8. März am Eisrand im Norden der Ellesmere-Insel gelandet waren. Das Thermometer des Flugzeugs stand bei minus zweiundfünfzig Grad, er sagte das ohne eine Spur von Ironie. Nach fünfzehn Jahren als Pilot in der kanadischen Arktis war er es gewohnt, dass Expeditionen abgebrochen wurden und die Teilnehmer aufgaben. Wir wuchteten unsere Pulkas aus dem Flugzeug, es war früher Nachmittag, im Südsüdwesten ging bereits die Sonne unter. Im Licht der tiefstehenden Sonne schauten wir nach Norden, ins Dunkel, aufs Packeis. In die-

ser Richtung, siebenhundertsiebzig Kilometer von hier, lag der Nordpol, dort war die Sonne seit einem halben Jahr nicht mehr aufgegangen.

Anfang März ist es so weit im Norden immer gleich kalt, ob die Sonne scheint oder nicht. Selbst bei blauem Himmel ist das Licht schwach – wir warfen kaum Schatten. Die Sonne wärmte nicht. Bei so niedrigen Temperaturen gefrieren Partikel, die Gerüche, Bakterien, Verunreinigungen, Niederschläge oder Feuchtigkeit mit sich tragen, schnell zu Eis. Zu meiner Überraschung nahm ich plötzlich den Duft von Blumen wahr. Wenige Sekunden später begriff ich, dass es das Parfum der Copilotin Patricia war. Als das Flugzeug abhob, nahm es den Duft mit.

Auf unsere Pulkas hatten wir die Dinge gepackt, von denen wir annahmen, dass wir sie brauchen würden. Sechzig Tagesrationen Dörrfleisch, Haferflocken, Fett, Schokolade und Milchpulver, einen Siebzig-Tage-Vorrat gereinigtes Benzin – zwei Deziliter pro Mann und Tag – für den Primus. Wir wussten nicht, wie viele Tage die Expedition dauern würde, sollte uns aber der Proviant ausgehen, hätten wir – so unsere Überlegung – noch genug Benzin, um Eis zu schmelzen, so dass wir für die letzten Kilometer wenigstens Wasser haben würden. Jeder Schlitten wog einhundertzwanzig Kilo. Es gab einen Schlafsack für jeden sowie einen Doppelschlafsack für uns beide, damit wir uns gegenseitig warm halten konnten. Zu unserer Ausrüstung gehörten außerdem Isomatten, Landkarten, ein Zelt und zwei Smith & Wesson 44 Magnum Revolver, um mögliche Angriffe von Eisbären abzuwehren. Wir hatten keine Ersatzteile dabei, aber tausendzweihundertsechsfünzig Gramm Werkzeug.

Wie sich zeigen sollte, brauchten wir alles.

Achtundfünfzig Tage nachdem ich den blumigen Duft von Patricias Parfum in der Nase gehabt hatte, erreichten wir den

Nordpol, erst da begriff ich, wie sehr ich mich in meiner Fixiertheit auf den Nordpol geirrt hatte. Meine anhaltende Verliebtheit hatte nicht dem Pol gegolten, sondern dem Weg dorthin.

Der Nordpol ist der Nabel der Erdkugel, der feste Punkt, um den sich Menschen, Meere, Landmassen und Kontinente nahezu unmerklich bewegen. Wenn wir nachts auf der nördlichen Halbkugel in das Sternenmeer im Nachthimmel blicken, stellen wir fest, dass nicht nur der Erdball, sondern auch alle Sterne um den Polpunkt kreisen – mit einer Ausnahme: dem Polarstern.

Aufgrund seiner Lage unterscheidet sich die Geschichte des Nordpols grundsätzlich von der Geschichte eines jeden anderen Ortes auf der Welt. Je mehr ich über den Nordpol höre, lese und lerne, umso klarer wird mir, dass die Geschichte des Nordpols die Geschichte unseres Verhältnisses zur Natur ist – unserer sich verändernden Gefühle und unseres Respekts für eine Umwelt, die nicht von Menschen geschaffen wurde. Die Geschichte des Nordpols ist die Geschichte unseres Verhältnisses zur Natur.

Sie handelt auch von der Schönheit und Brutalität dieser Natur, von der Liebe der Menschen zu Träumen und ihrem Wunsch, die Natur zu kontrollieren und auszubeuten.

Der Nordpol ist seit über 2,7 Millionen Jahren von einer Eisplatte bedeckt, die auf einem 4807 Meter tiefen Meer liegt. Wenn wir vom Eis am Nordpol sprechen, sprechen wir auch von seiner Fragilität – in keiner anderen Region der Welt ist die Erderwärmung so groß wie am Nordpol.

Der Kampf um Prestige und das Streben nach Ruhm treiben Menschen ins Eis an die Spitze der Welt. Auch Habgier und Betrug spielen eine Rolle. Diese Faktoren haben im Lauf der Zeit immer eine Rolle gespielt, sie waren mal stärker, mal schwächer ausgeprägt, aber in den letzten Jahrzehnten haben sie zugenommen – während das Packeis schmilzt.

Für mich geht es bei der Geschichte des Nordpols auch um zwei Einstellungen zum Leben. *Staunen, sich wundern, Fragen stellen* und zulassen, dass das der Motor des Lebens wird, ist die eine, Abenteuerlust die zweite. Abenteuerlust – dieses faszinierende Wort, das sich aus »Abenteuer« und »Lust« zusammensetzt.

Historiker stützen sich bei ihren Berichten meist auf das, was Menschen erlebt oder gesehen haben. Die Geschichte des Nordpols jedoch ist ungewöhnlich, denn die ersten Polfahrer reisten nicht persönlich, sondern nur in ihrer Fantasie zum Nordpol. Als die Geschichte begann, war niemand auch nur in der Nähe des Polpunktes gewesen.

In prähistorischer Zeit, der Steinzeit, der Bronze- und Eisenzeit und auch im Mittelalter versuchten die Menschen den Nordpol zu verstehen, indem sie den Sternenhimmel studierten, einander zuhörten und ihrer Fantasie freien Lauf ließen. Astronomen, Astrologen, Geografen und Philosophen hatten ein beeindruckendes Vorstellungsvermögen und stellten sich viele Fragen. Wie war das Licht da oben, die Farben, die Vegetation? Gab es dort Festland? Lebten dort Menschen und Tiere? Die Antworten auf diese Fragen ähnelten sich. Der Nordpol war ein hell leuchtender magnetischer Berg und der Ort auf Erden, der den Göttern am nächsten war. Manche hielten ihn für das verlorene Paradies, wo einmal Adam und Eva lebten. Die Region war früher einmal, war es vielleicht immer noch, hell, warm und fruchtbar.

In den folgenden Jahrhunderten, während der Renaissance und der Aufklärung, wuchs in Europa das Interesse an der Erkundung der unbekannten Welt. Der polnische Astronom Nikolaus Kopernikus (1473-1543) zog aus den Himmelsbewegungen Rückschlüsse auf die Bewegungen der Erde. Er ging davon aus, dass die Welt Naturgesetzen gehorcht, und wies nach, dass

nicht die Erde der Mittelpunkt des Planetensystems ist, sondern die Sonne. Nicht mehr Gott war die Quelle aller Erkenntnis, sondern die menschliche Beobachtung. Der italienische Philosoph Giordano Bruno (1548-1600) wollte seine Zeitgenossen davon überzeugen, dass es zahllose Sonnensysteme gibt und das Universum unendlich ist. Dafür wurde er als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Im 15. und 16. Jahrhundert kehrten portugiesische und spanische Seefahrer von ihren Reisen in die Heimat zurück und brachten Geschichten über fremde Länder, Meere und neue Handelsmöglichkeiten mit. Unbekannte, unentdeckte Teile der Welt wurden kartiert. Doch was am Nordpol war, blieb ein Geheimnis, und so spekulierten die Menschen weiterhin darüber, was sich im hohen Norden verbarg.

Wir haben uns zu allen Zeiten in Sachen Nordpol in fast allem geirrt.

Aber viele Männer wollten nicht nur *staunen, sich wundern* und *Fragen stellen*, sie folgten ihrer *Abenteuerlust*. Lange waren Nordpolfahrer ausschließlich Männer – Inuit, Europäer und Amerikaner. Sie versuchten, zu Fuß, auf Skiern, im Boot oder Flugzeug zum Nordpol zu kommen. Sie kämpften gegen Meeresströmungen, Kälte, Sturm, Regen, wilde Tiere, Schnee, Eis, den Lauf der Sonne und Veränderungen des Klimas. Es gab viele Entdeckungsreisen zu vielen Zielen, bei keinem anderen hat es ähnlich lange gedauert, bis jemand behaupten konnte, als Erster da gewesen zu sein – der erste Mensch auf der Spitze der Erdkugel. Die extreme Natur hat den Abenteurern ungeheure Qualen auferlegt, Eis, Wind, Wasser und Kälte forderten zahllose Menschenleben.

Jahrtausendlang haben Menschen Nacht für Nacht die Planeten studiert, niemand hatte den Nordpol gesehen oder war auch nur in seine Nähe gekommen. Bis Fridtjof Nansen und

Fridtjof Nansen und der norwegische Forscher Hjalmar Johansen in Franz-Josef-Land. Im Juli 1886 fotografiert von Frederick George.



